

## **Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf die Frauenhäuser und was kann zur Abhilfe der Krise unternommen werden?**

Die Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser NRW e.V. setzt sich für den Schutz von Frauen und Kindern ein, die von Gewalt betroffen sind.

Während der Coronakrise wird es durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie zu einem Anstieg Häuslicher Gewalt kommen. Darauf deuten alle bisherigen Erkenntnisse aus Krisensituationen auf der ganzen Welt ebenso hin wie die aktuellen Rückmeldungen aus China, Italien und Spanien. Auch der Innenminister NRW, Herbert Reul und die Gleichstellungsministerin des Bundes, Franziska Giffey warnen vor eskalierender Gewalt in den Familien. Allerdings müssen den Worten auch Taten folgen, denn mehr Gewalt führt zu einer höheren Belastung der Frauenhäuser und Beratungsstellen.

### **Die Frauenhäuser wollen auch weiterhin schutzsuchende Frauen und ihre Kinder aufnehmen.**

Wie kann das gewährleistet werden? Schon jetzt leben die Frauen und Kinder in vielen Frauenhäusern auf sehr beengtem Raum. Gemeinschaftsräume wie-Bad und Toilette, Küche und Wohnzimmer oder Spielzimmer für die Kinder, sind nicht für eine räumliche Entzerrung geeignet. Um die körperliche Distanzierung oder gar eine Quarantäne Frauen und Kinder umsetzen zu können, müssen zusätzliche Schutzwohnungen bereit gestellt werden. Für diese Wohnungen muss die Versorgung und die psychosoziale Unterstützung sichergestellt werden. Die erlebte Gewalt stürzt Frauen und Kinder oft in eine tiefe Krise – da ist es mit einem Dach über dem Kopf allein nicht getan. Zum Glück gibt es einzelne Kommunen, die aktiv geworden sind. Dort werden z.B. durch die Initiative der Gleichstellungsstelle oder dem Angebot von Bürger\*innen, möblierte Apartments in Hotels oder nicht bewohnte Wohnungen den Frauenhäusern zur Belegung angeboten. Aber die Frauen und Kinder benötigen darüber hinaus Hilfe und Beratung in vielen Belangen. Die Frauenhäuser brauchen hierfür landesweit eine verlässliche und unbürokratische Unterstützung. In einigen Städten läuft die Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen und Ämter reibungslos und solidarisch. Dafür ein großes Lob. Viele Ehrenamtliche bieten Hilfen an, nähen Schutzmasken und ähnliches. Auch dafür gebührt ihnen großer Dank. Zugleich brechen jedoch Unterstützungsangebote weg, sind Jugendämter mancherorts schlecht erreichbar, werden Corona Tests trotz der potentiellen Gefährdung der im Haus lebenden Frauen und Kinder nicht durchgeführt.

Die Mitarbeiterinnen in den Frauenhäusern erbringen enorme Leistungen, um die im Haus lebenden Frauen und Kinder – aber auch sich selbst zu schützen. Vor Gewalt und vor Corona. Frauenhäuser gehören zur systemrelevanten Infrastruktur. Aber viele kommen an ihre Kapazitätsgrenze.

Es ist völlig unverständlich, dass im Nachtragshaushalt des Landes NRW keinerlei zusätzliche Ressourcen zur Unterstützung der Frauenhäuser im Rahmen des Rettungsschirms eingestellt worden sind.

Es braucht finanzielle Unterstützung und den Einsatz auch der Landesregierung um den Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt auch während der Pandemie sicherzustellen.

Schwelm, den 26.03.2020

Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser NRW e.V.

Koordinierungsstelle: Claudia Fritsche